

Sensationelle Fundstücke

ARCHÄOLOGIE Hammer, Spaten, Sporen und vieles mehr kam bei Grabungen in Freyenstein ans Licht

Nach einer Woche Arbeit haben die Archäologen gestern in Freyenstein das Feld geräumt. Im Frühjahr kommen sie wieder.

Von Madlen Wirtz

FREYENSTEIN | Das Archäologenteam um Thomas Hauptmann von der Firma Bab Hauptmann und Bach GmbH aus Berfelde hat erst mal die Grabungsarbeiten für dieses Jahr in Freyenstein beendet. Gestern räumten sie das Feld vor dem Sportplatz. Ihre Ausbeute ist enorm. Nach nur einer Woche beförderten sie seltene, wenn nicht sogar sensationelle mittelalterliche Fundstücke ans Tageslicht.

Thomas Hauptmann nimmt einen eisernen Gegenstand mit einem Loch in der Mitte in die Hand. "Das ist ein Hammer. Derartige Handwerkszeuge zu finden, ist äußerst selten. Denn zumeist wurden die Metallgegenstände eingeschmolzen und für andere Dinge wiederverwendet", sagt er. Höchstwahrscheinlich gibt es im brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und archäologischen Landesmuseum nur zwölf Stück davon. Auch ein Spaten befindet sich unter den Fundstücken. Dieser hat ebenfalls einen absoluten Seltenheitswert. "Wir können davon ausgehen, dass mit so einem Spaten der Burgwall des wüsten Freyensteins gegraben wurde", so Hauptmann. "Unweit dieses Burggrabens befand sich eine Schmiede. Die Zahl und die Art der Metallfunde lassen darauf schließen. Etliches Rohmaterial lag zwischen den geschmiedeten Nägeln, Türbeschlägen, Messern, Sicheln, Äxten und vie-



Die Archäologen Philine Bach, Thomas Hauptmann und Monika Brauns (v.l.) verpackten mehr als 100 Fundstücke aus Metall. FOTOS (3): WIRTZ

lern mehr. Sicherlich sollten diese Stücke wieder aufgearbeitet werden", erklärt der Archäologe.

Dass das alte Freyenstein, welches sich nur knapp unter der Erdoberfläche befindet, eine Burganlage besaß, war bislang nirgends erwähnt. Erst mit einem erstellten Magnetogramm, das der Archäologe Thomas Schenk erstellt hat, ließ sich eine solche Anlage erahnen. Zu erkennen war unter anderem ein quadratischer Graben, der auf eine errichtete Burg schlie-

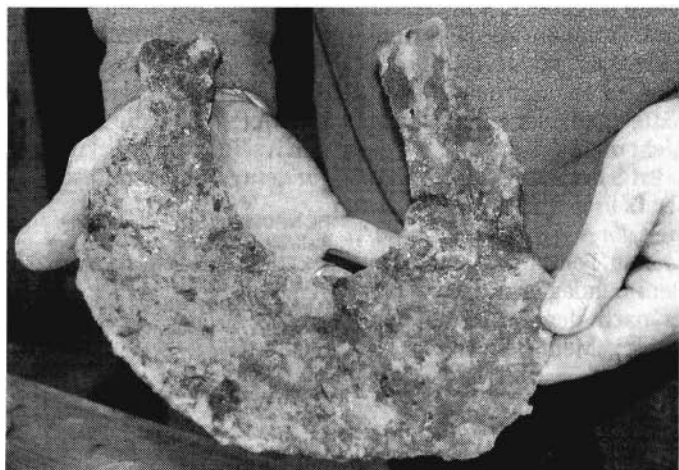
ßen lässt. "Dieses Quadrat umfasst 260 Meter. Der Graben war insgesamt zwölf Meter breit und fünf Meter tief. Die Menschen haben also im 13. Jahrhundert 9200 Kubikmeter Erdboden bewegt. Es ist nicht bekannt, dass der Graben Wasser führte, was nicht gerade für einen guten Schutz um die Burg herumsprach", so Hauptmann.

Während der Grabung machten die Archäologen einen Teil dieses Schutzgrabens wieder sichtbar. Eine 16 Meter lange und gut fünf

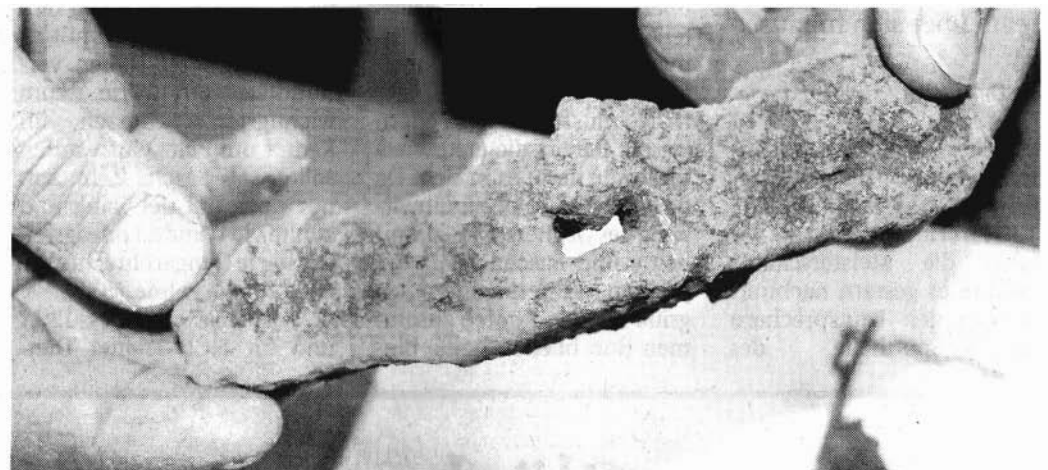
Meter tiefe Grube wurde mit Technik ausgehoben. Deutlich zu erkennen sind Brandspuren, die auf eine mehrfache Zerstörung schließen lassen. Etwa fünf- oder sechsmal wurde die mittelalterliche Stadt zerstört, meint Hauptmann. Zu sehen ist auch, dass die Bewohner nicht aufgaben und den Graben immer wieder neu herstellten. Inzwischen haben die Stadtarbeiter diese Grabungsstelle mit einem festen Zaun gesichert. Die Grube wurde winterfest gemacht.

Das mittelalterliche Freyenstein

- Etwa 1287 wurde das alte Freyenstein verlassen. Die Bevölkerung zog nur ein Stück weiter in das heutige Freyenstein. Grenzstreitigkeiten und eine bessere Verteidigung könnten die Gründe für die Umsiedlung gewesen sein.
- Der Name der Stadt steht als Bezeichnung für einen Ort mit einer Burganlage. Ein erstelltes Magnetogramm zeigte, dass das wüste Freyenstein eine Burg hatte.



Ein solcher Spaten wurde zum Ausheben des Burggrabens verwendet.



Ein sehr seltenes Stück: Dieser Hammer wurde bei den Grabungen in Freyenstein gefunden.